

**Rede des Präsidenten des Bayerischen Fußball-
Verbandes (BFV), Dr. Rainer Koch, auf
dem 26. Ordentlichen BFV-Verbandstag 2022
am Samstag, 25.6.2022, in Bad Gögging**

[Es gilt das gesprochene Wort]

Sehr geehrter Herr Staatsminister Herrmann,
liebe Freundinnen und Freunde,

vielen Dank für Ihre Worte eben, zunächst an den gesamten bayerischen Fußball, an den gesamten bayerischen Sport gerichtet und dann abschließend auch an meine Frau und mich persönlich. Ich glaube Sie haben es in den letzten Wochen schon mitbekommen, ich scheid heute sehr entspannt aus diesem Amt und gebe auch ehrlich zu, ich vermisse nicht alles und nicht jeden, mit dem ich in den letzten Jahren sehr intensiv

zu tun hatte, aber eines möchte ich hier ganz deutlich sagen, die vielen intensiven Gespräche und Kämpfe zum Wohle des Sports mit Ihnen, die habe ich persönlich immer sehr geschätzt und ich danke ihnen auch ganz persönlich dafür, denn wir haben gerade auch im Stillen und hinter den Kulissen unglaublich vieles mit vorangebracht und wir haben so glaube ich gut zusammengespield und ich würde mich freuen, wenn das für meinen heute zu wählenden Nachfolger, wer auch immer es wird, dann in gleicher Weise auch gilt.

Ich scheide im Übrigen ja nicht aus dem Leben, sondern nur aus dem Amt. Von daher hoffe ich ja, auch in Zukunft noch weiter mit dabei zu sein und hin und wieder auch Sie noch zu sehen.

Ich freue mich, in wenigen Stunden nach 18 Jahren an der Spitze des BFV einen wie ich glaube bestens aufgestellten Verband an meinen Nachfolger übergeben zu dürfen und ich wünsche ihm und dem dann ebenfalls neu gewählten Vorstand schon jetzt den bestmöglichen Erfolg.

Lassen Sie mich mit einem Zitat beginnen:

„Wenn die gewählten Delegierten aus allen Kreisen zum Verbandstag in München zusammentreffen, um einerseits die Rechenschaftsberichte entgegenzunehmen und andererseits die Richtlinien für die Zukunft festzulegen, so wird die Frage ihre Beantwortung finden, ob der Bayerische Fußball-Verband zu den führenden Fachverbänden Deutschlands zählt. [...] Dieser Verbandstag soll auch dem Deutschen Fußball-Bund zeigen, dass der BFV einer der stärksten und bestorganisierten Verbände im DFB sein wird. [...] Unser Verbandstag soll vor allem der großen Öffentlichkeit, aber auch den Behörden den Beweis liefern, welch riesiges Pensum (Aufbau)Arbeit in den letzten Jahren im BFV geleistet wurde. Die zukünftige Arbeit kann sich nicht umfangreicher und schwieriger gestalten, wenn sämtliche Delegierte, Funktionäre und Mitarbeiter von dem Willen beseelt sind, dass mit größtem Einsatz begonnene Werk weiterhin tatkräftigst zu unterstützen und auszubauen. Dann sind wir unserem Ziele nähergekommen und der BFV wird nicht nur

im Sport, sondern auch im gesamten Kulturleben des Staates (=Bayerns) ein gewichtiges Wort mitsprechen. Die Delegierten am Verbandstag sollen bei ihren Wünschen und Anregungen stets das Wohl aller im Auge behalten. Nur dann wird die Arbeit, die sie zu leisten haben, eine produktive und für den gesamten bayerischen Fußballsport erfolgreiche sein.“

Ende des Zitats. Diese Worte sind fast auf den Tag genau 73 Jahre alt. Sie finden sich in der Sonderausgabe des Bayernsports zum 2. Verbandstag des BFV am 30./31.7.1949 in München.

Ich finde diese inzwischen in die Jahre gekommenen Zeilen hoch interessant und mit Blick auf ihre auch heute noch gültige Aktualität sehr bemerkenswert und deshalb zitierwürdig!

Zeigen sie doch ein Mehrfaches:

1. Der BFV war in den ersten Nachkriegsjahren ein bedeutender gesellschaftspolitischer Faktor in Bayern und die BFV-Spitze definierte ihre Rolle auch genau so. Der

große und langjährige Nachkriegspräsident des BFV, Hans Huber, wusste mit seinem Vorstand sehr genau, worauf es ankam, um den bayerischen Amateurfußball bestmöglich aufzustellen und zu vertreten:

Gut arbeitende Funktionäre in den Fußballkreisen, eine sparsame und stetig um Einnahmesteigerungen bemühte Finanzpolitik, die vorausschauende Entwicklung richtungweisender Leitlinien für den Amateurfußball in ganz Bayern und eine intensive Kontaktpflege mit der Politik, mit dem BLSV, mit dem Süddeutschen Fußball-Verband, mit dem DFB und mit den höchstklassigsten bayerischen Fußballvereinen.

Die Leitlinie war eben „im gesamten Kulturleben des Staates (=Bayerns) ein gewichtiges Wort mitsprechen“ zu wollen.

(Der Verbandstag fand damals übrigens im Plenarsaal des Bayerischen Landtags statt!)

2. Unsere Vorgänger (Vorgängerinnen gab es damals leider noch nicht) wussten sehr genau, dass ein Verband nur mit außergewöhnlichem Engagement aller und in großer Geschlossenheit maximale Stärke entwickeln kann. Deshalb der Appell an alle Delegierte, Funktionäre und Mitarbeiter

„das mit größtem Einsatz begonnene Werk weiterhin tatkräftigst zu unterstützen und auszubauen“

3. Die Spitze des BFV wusste schon im Jahr 1949 (1) sehr genau, dass der Verband immer wieder offensiv und proaktiv auf seine Größe – mit 2193 Vereinen und ca. 140.000 Spielern bereits damals 1949 einer der größten, wenn nicht sogar der größte Landesverband im DFB – dass der Verband *immer wieder* <offensiv und proaktiv> *„auf seine Größe und Stärke hinweisen muss, um dem Deutschen Fußball Bund zu zeigen, dass der BFV einer der stärksten und bestorganisierten Verbände im DFB“* ist.

An diesen drei Leitgedanken für die Arbeit des BFV-Vorstandes und insbesondere seines Präsidenten hat sich bis heute nichts geändert. Auch 70 Jahre später muss das BFV-Präsidium in allererster Linie sich um die bestmöglichen strukturellen Rahmenbedingungen für den Amateurfußball in ganz Bayern kümmern und für Einnahmensicherung und möglichst sogar eine Steigerung der Einnahmen sorgen. Das Präsidium muss:

- auf sparsame Haushaltspolitik achten
- ein allseits anerkannter und einflussreicher Faktor im gesellschaftspolitischen Leben Bayerns sein wollen
- fachübergreifend im BLSV und überregional im Süddeutschen Fußball-Verband an maßgeblicher Stelle mitreden
- und im DFB an allen wichtigen Stellen mitgestalten

kurzum: um maximalen sportpolitischen und politischen Einfluss bemüht sein.

Hans Huber war insgesamt 23 Jahre lang mit einer kurzen Unterbrechung zwischen 1962 und 1965 bis zu seinem plötzlichen Tod im November 1972 Präsident des BFV. Er hat den BFV in seinen Anfangsjahren maßgeblich geprägt und ihm in seinen weiteren Funktionen als Präsident des Süddeutschen Fußball-Verbands und als 2. Vorsitzender des DFB zu großem Einfluss verholfen und – noch heute sichtbar – er hat mit seinem Vorstand das Grundstück an der Briennerstraße 50 in München erworben und damit den noch heute wesentlichen und wirtschaftlich bedeutsamen Grundstein für den Sitz des BFV gelegt.

Er hat aber nicht nur wegweisend und vorausschauend den BFV geprägt, sondern er hat auch meine und vieler anderer Vorstandsmitglieder Sicht auf den BFV und die Verbandspolitik des BFV nachhaltig und entscheidend geprägt. Bis heute kämpft der BFV um die bestmöglichen Rahmenbedingungen für den Amateurfußball in Bayern, um optimale wirtschaftliche

Finanzstrukturen, um die spieltechnisch beste Organisation, um Talentförderung, gute Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter und möglichst viele Spielerinnen und Spieler, um Einfluss bei DFB, SFV, BLSV und in der Politik.

Mich hat diese Grundpositionierung des BFV als starker und eigenständiger bayerischer Amateurfußballverband im föderalen Deutschland mein „Fußball“-Leben lang geprägt, ein „Fußball“-Leben, das neben meiner aktiven Zeit als Spieler und Schiedsrichter mit 16 Jahren als Jugendtrainer und bereits zwei Jahre später als Jugendleiter beim Kirchheimer SC begonnen hat. Das sich Ende der 1970er Jahre als Jungschiedsrichterbetreuer in der Schiedsrichtergruppe München fortsetzte und 1982 erstmals mit der Wahl in den Schiedsrichter-Ausschuss der damals mit über 700 Schiedsrichtern riesigen Gruppe München erstmals in eine Verbandsfunktion einmündete. Heute geht nach exakt 40 Jahren oder rund 14600 Tagen mein Wirken in verschiedenen

Funktionen des Bayerischen Fußball-Verbandes zu Ende. Schiedsrichterausschuss München, Jugendsportgerichtsvorsitzender in Oberbayern, BFV-Verbandssportgerichtsvorsitzender seit 1998 und dann eben seit 2004 Präsident des BFV.

In den zurückliegenden 18 Jahren haben Präsidium, Vorstand und ein unermüdlich arbeitendes Hauptamt – und ich kann das nicht oft genug betonen – GEMEINSAM (!), so gut wie immer sogar einstimmig – mit mir unseren Verband zu einer hochmodernen, leistungsfähigen, wirtschaftlich bestens aufgestellten und in Bayern und darüber hinaus in ganz Deutschland, nein, sogar in Europa anerkannten und einflussreichen Organisation weiterentwickelt. Ich sage das mit Stolz und Dankbarkeit für das Wirken der fast 1000 ehrenamtlichen Funktionärinnen und Funktionäre in all unseren Kreisen und Bezirken, meiner Präsidiums- und Vorstandskollegen und Kolleginnen, der Beisitzer und Beisitzerinnen in all unseren Verbandsausschüssen.

Und ich sage das auch ganz besonders mit Dankbarkeit und Anerkennung für die jahrzehntelange enge Verbundenheit mit dem und der Unterstützung durch das Hauptamt. Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde, es ist nicht selbstverständlich, dass ein fortwährend zu Überstunden, Abend- und Wochenendarbeit gezwungenes Hauptamt dauerhaft in einem Verband verbleibt und ein Betriebsrat über 18 Jahre hinweg zwar kritisch, aber eben immer kooperativ und engagiert die Arbeit eines Verbandes mitträgt und unterstützt, eines Verbandes, der von zwei fordernden und – wir wissen das beide – deshalb immer wieder auch anstrengenden Präsidenten und Geschäftsführer geführt wird. Mein ausdrücklicher Dank geht deshalb an den gerade wieder gewählten langjährigen Vorsitzenden des Betriebsrats, Manfred Trestl und seine Führungsmannschaft, aber eben auch an jeden und jede einzelnen hauptamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterin unseres Verbands.

Wer mich fragt, worauf ich besonders stolz bin am Ende meiner Amtszeit, der bekommt sehr schnell als eine (von natürlich mehreren) Antworten zu hören, dass ich extrem stolz darauf bin, dass nahezu die gesamte hauptamtliche Führungsspitze so lange, so eng und so vertrauensvoll und harmonisch mit mir zusammengearbeitet hat und uns dabei stets ein Ziel vereint hat: Das Bestmögliche für den Fußball in Bayern zu erreichen und perfekte Rahmenbedingungen zu schaffen. Deshalb geht ein großer Dank an unseren Geschäftsführer Jürgen Igelspacher, seit 22 Jahren beim BFV, an seinen Stellvertreter und wenn Sie so wollen Verwaltungschef oder Innenminister Bernhard Schütz, seit 24 Jahren beim BFV; unsere Chefjuristin und für alle sozialen Themen zuständige Hauptabteilungsleiterin Grit Labahn, seit 18 Jahren in führender BFV-Funktion; an unseren für sämtliche Sportthemen verantwortlichen und zuvor als Geschäftsstellenleiter beim FC Augsburg tätigen Hauptabteilungsleiter Felix Jäckle, inzwischen auch schon zehn Jahre beim BFV, an unseren Kommunikationschef Fabian

Frühwirth, der nach seiner großartigen Arbeit als Journalist und Medienchef im Profifußball 2018 in unser hauptamtliches Führungsteam eingetreten ist.

Und last but not least an unseren seit nunmehr 15 Jahren, also seit 2007 die BFV-Service GmbH und deren Tochtergesellschaften sehr erfolgreich als Geschäftsführer leitenden Andreas Schinko.

Lieber Jürgen, lieber Herr Schütz, liebe Frau Labahn, lieber Herr Jäckle, lieber Fabian, lieber Herr Schinko, ich danke Euch von ganzem Herzen für Eure Arbeit für den BFV und vor allem auch für die durchgängige Unterstützung meiner Arbeit! Ich müsste in diesen Dank jetzt noch ganz viele weitere hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter einbeziehen und namentlich erwähnen. Ich mache das schon aus Zeitgründen, aber auch aus Angst, unvollständig zu werden, nicht. Ich beschränke mich darauf, stellvertretend für alle Sabrina Hetrich und Karin Wild-Mayer als Leiterinnen der Büros von Jürgen Igelspacher und mir zu nennen.

Liebe Sabrina, danke für dein großes Engagement und liebe Karin, Danke für deine jahrzehntelange Verbundenheit, Unterstützung und unsere Freundschaft quasi als Nachbarn seit unserer Kindheit in Poing. Du hast auf meine Bitte hin deinen Eintritt in den wohlverdienten Ruhestand bis zu diesem Verbandstag hinausgeschoben. Jetzt verlässt du gemeinsam mit mir die Führungsetage des BFV. Ich hoffe, dass alle anderen genannten und nicht genannten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen noch lange beim BFV bleiben, nur aus Altersgründen ausscheiden und ebenso gut, loyal und vertrauensvoll wie mit mir auch mit dem heute noch zu wählenden neuen Präsidenten und dem neuen Vorstand zusammenarbeiten können und werden. Wir waren ein tolles Team!

Ich denke, wir haben in der Brienner Straße 50 in den vergangenen Jahren den Beweis angetreten, wie ein Sportverband über viele Jahre hinweg erfolgreich im Zusammenwirken von Haupt- und Ehrenamt geführt werden

kann: Mit einem verbandspolitisch führenden Präsidium und Vorstand, mit einem operativ und zeitgemäß sehr eigenständig, unternehmensgleich am Puls der Zeit agierenden Hauptamt und mit völlig selbstständig arbeitenden und nur von einer Gesellschafterversammlung gesteuerten Tochterfirmen des BFV e.V. Wenn diese Führungsstruktur des BFV e.V. und seiner Tochtergesellschaften beibehalten wird, dann bin ich mir sicher, dass auch die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerne weiter im und für den BFV arbeiten werden.

Und wenn ich persönlich gerade beim Dank sagen bin, dann möchte ich das an dieser Stelle auch gleich ganz vollständig machen und nicht erst bis zum Ende meiner Rede damit zuwarten. Natürlich geht mein Dank in gleicher Weise auch an alle Kolleginnen und Kollegen im Präsidium und Vorstand des BFV. Im jetzigen Vorstand, aber auch in den vier vorausgegangenen Vorstandschaften. Mit fast allen habe ich über viele Jahre, mit nicht wenigen sogar über Jahrzehnte hinweg, eng und, wie ich jedenfalls meine sagen zu dürfen, auch

sehr erfolgreich zusammengearbeitet. Und darauf, wie der BFV heute dasteht, bin ich stolz. Und ganz besonders stolz bin ich darauf, dass Vorstand und Präsidium in den zurückliegenden 18 Jahren weit über 95% aller Entscheidungen einstimmig getroffen haben. Und das gilt insbesondere auch für die ganz schwierigen Entscheidungen: während der Pandemiezeit, in den Anfangsjahren bei der grundlegenden Neustrukturierung unserer Verbandsorganisation, ich komme noch darauf zu sprechen, bei den wirtschaftlich immens fordernden Baumaßnahmen, bei der Vielzahl spieltechnischer Veränderungen und notwendiger Reformen, der über Tagungen, Konferenzen, SLC-Befragungen und AG-Gründungen wie der FinanzAG deutlich verstärkten Einbeziehung der unteren Verbandsebenen, der Vereine sowie insbesondere auch bei den großen rechtlichen Auseinandersetzungen des BFV mit Medienhäusern, BLSV und einzelnen Vereinen. Es ist mir wieder nicht möglich, allen hier einzeln Dank sagen, und deshalb beschränke ich mich stellvertretend für alle an dieser Stelle auf meinen Stellvertreter

Reinhold Baier, ohne dessen großes fachliches Wissen und dessen große Erfahrung ich den Verband nicht hätte führen können, und auf meine weiteren Kolleginnen und Kollegen im aktuellen Präsidium: auf Schatzmeister Jürgen Faltenbacher, Vizepräsidentin Silke Raml und auf Jürgen Pfau und Robert Schraudner. Herzlichen Dank Euch allen und allen weiteren jetzt nicht explizit erwähnten Kolleginnen und Kollegen in Präsidium und Vorstand des BFV!

Meine Damen und Herren,

liebe Fußballfreundinnen und -freunde,

ich will es heute hier nicht unerwähnt lassen oder gar verschweigen: Ja, ich wollte ursprünglich heute noch ein letztes Mal als BFV-Präsident kandidieren und meine seit 2004 eingeleiteten Projekte vollständig zum Abschluss bringen.

Ja, ich wollte eigentlich noch gerne die Fußball-Europameisterschaft 2024 in Deutschland mit sechs Spielen in

München mit vorbereiten und mithelfen, sie ähnlich wie vor der WM 2006 zu einer großen Werbeveranstaltung für den Fußball überall in Deutschland, vor allem aber auch an unserer Vereinsbasis in Bayern, zu machen.

Ja, ich wollte auch die für 2024 geplante Fertigstellung der umfassenden Sanierung des BFV-Verwaltungsgebäudes und den Neubau von Büroräumen und Wohnungen zur Vermietung in der Brienner Straße im Herzen Münchens, das seit 2017 umfassend vorbereitete und mit rund 40 Millionen Euro veranschlagte größte Finanzinvestitionsprojekt in der Geschichte des BFV noch persönlich verantwortlich begleiten und vollenden.

Und ja, so habe ich das im Übrigen schon vor vier Jahren auf allen Kreis- und Bezirkstagen sowie dem Verbandstag gesagt und deshalb ist es allseits bekannt: Ich hatte schon seit langem für mich persönlich geplant, den BFV nach fast zwei Jahrzehnten Präsidentschaft behutsam und gut koordiniert an einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin zu übergeben. Nach der EURO, nach der Fertigstellung eines für den BFV historischen

Bauprojektes und eben nach einer gut vorbereiteten Phase des Übergangs auf einen Nachfolger oder eine Nachfolgerin.

Nun ist es – wie Sie alle wissen – anders gekommen. Die Delegierten auf dem DFB-Bundestags haben mich im März nicht noch einmal zum DFB-Vizepräsident gewählt. Für mich war in der gleichen Sekunde klar, dass ich nicht nur das Wahlergebnis zu respektieren, sondern jetzt ausschließlich im Interesse des BFV und des bayerischen Amateurfußballs zu handeln hatte. Denn jedenfalls für mich galt und gilt, dass es in solch einer Situation nicht um die einzelne Person, sondern ausschließlich um das große Ganze, nämlich den BFV und den Amateurfußball in Bayern, gehen darf. Angesichts der Entwicklungen beim DFB und der jedenfalls von mir als unsäglich empfundenen, ohne irgendeine stichhaltige sachliche Grundlage gegen mich persönlich gerichteten Kampagne erscheint ein schneller Wechsel im Präsidentenamt für den BFV jetzt besser als die eigentlich von mir noch geplante Wahlperiode des behutsamen

Übergangs und der Vorbereitung zwingend notwendig werdender struktureller Veränderungen im BFV.

Ich möchte auf all' diese zurückliegenden Ereignisse, die ich machtlos hinzunehmen hatte nicht groß eingehen: Ich habe deshalb nach dem DFB-Bundestag bis heute auch jedes Interview abgelehnt. Und deshalb möchte ich auch heute nur zwei Anmerkungen machen, die mir wichtig sind:

1. Anders als in – ich formuliere es bewusst so – übler Form immer wieder unterstellt, ging es mir selbst stets ausschließlich um die Sache, d.h. zuvorderst um den Amateurfußball in Bayern und nicht um irgendwelche persönliche Pfründe. Ich gebe zu, ich habe (und wie ich gelernt habe, wohl irrtümlich) geglaubt, dass ein Engagement auf der Spitzenebene des europäischen Fußballs, d.h. im Exekutivkomitee der UEFA, im Interesse des Amateurfußballs und auch des BFV, der nicht wenige Vorteile aus meinem internationalen Engagement bei UEFA und FIFA erlangt hat, liegt und habe mir die vielen

Neider wahrlich nicht vorstellen können. Ich bin persönlich weiterhin der Auffassung, dass an dem Tisch, an dem die weitreichendsten Entscheidungen für den europäischen Fußball und beileibe nicht nur des Profifußballs getroffen werden, auch ein echter Vertreter des Amateurfußballs sitzen sollte. Diese Meinung wird offenkundig aber von vielen nicht geteilt, sie sprechen stattdessen – und wohlwissend, dass eine Führungsperson des Amateurfußballs aus den Landesverbänden nur als DFB-Vizepräsident ins Exekutivkomitee der UEFA kommen kann – abwertend von mir als Multifunktionär und halten es stattdessen – wohlgemerkt als Vertreter des Amateurfußballs – für besser, wenn an Stelle des höchsten Vertreters des Amateurfußballs der Chef des Profifußballs als deutscher Vertreter im Exekutivkomitee der UEFA sitzt. Ich habe mich vor drei Jahren für diese Funktion bei der UEFA in meinem Beruf als Vorsitzender Richter am Oberlandesgericht beurlauben lassen, wahrlich für

diejenigen, die sich auskennen, keine schlecht vergütete Berufstätigkeit. Nun scheidet ich im nächsten Jahr aus meiner Funktion bei der UEFA aus und kehre in meinen Beruf zurück. Es mag einige überraschen, dass all das für mich kein Problem darstellt. Denn ich habe meinen Beruf als Richter immer gerne ausgeübt und ich ziehe jetzt meinen Fußballruhestand nach 40 Jahren Funktionärstätigkeit im und für den BFV und seine Vereine lediglich um gut zwei Jahre vor.

2. Ich sagte bereits mehrfach: In einer demokratischen Sportgesellschaft bewirbt man sich um Funktionen und man wirbt für seine inhaltlichen Positionen und um die erforderliche Mehrheit in einer demokratischen Wahl. Da ich keine Mehrheit gefunden habe, respektiere ich selbstverständlich das Abstimmungsergebnis des DFB-Bundestags, ich – und auch das sage ich deutlich – bleibe aber bei meiner Haltung.

3. Die meisten werden die Vorschauen auf den BFV-Verbandstag gelesen habe, in denen allgemein und unkonkret die Rede davon ist, wie umstritten ich in meiner Amtsführung gewesen sein soll. Ich lasse das einfach unkommentiert so stehen, jeder mag das für sich selbst beurteilen.

Offenkundig ist kaum jemand daran interessiert, welche Missstände und Unregelmäßigkeiten es bei Marketingaktivitäten des DFB in den Jahren vor 2015 gab. Die Frage sei mir erlaubt, warum die seit 2016 von mir und anderen unternommenen Anstrengungen, Mängel im Vermarktungsbereich aufzudecken und abzustellen, sowie wirtschaftliche Nachteile in beachtlicher Millionenhöhe für den DFB zu beseitigen, bis heute nicht wirklich anerkannt werden und stattdessen diejenigen, die für die Aufklärung und das Abstellen der Mängel maßgeblich gesorgt haben, diffamierend attackiert worden sind. Ein Ergebnis davon ist, dass heute weit verbreitet der Eindruck besteht, dass das

Missmanagement im DFB-Marketing in den Jahren seit dem Amtsantritt von Reinhard Grindel und Schatzmeister Stephan Osnabrügge entstanden sei. Tatsächlich ist es aber genau umgekehrt, erst seit dem Amtsantritt von Reinhard Grindel und Stephan Osnabrügge im Jahr 2016 sind die Strukturen des DFB im Wandel. Das festgestellte Missmanagement fand in den Jahren vor 2015 statt und erst in den Jahren danach wurde erfolgreich mittels vielfältiger, maßgeblich auch durch mich mitinitiierter struktureller Veränderungen und neu geschaffener Prozesse, insbesondere der Einführung eines umfassenden Compliance-Managements und der Konzeption einer Ausgliederung der wirtschaftlichen Aktivitäten aus dem DFB e.V. in eine GmbH&Co. KG auf ein deutlich und nachhaltig verbessertes Kontrollsystem und bessere wirtschaftliche Ergebnisse für den DFB e.V. hingearbeitet.

Das alles, liebe Freundinnen und Freunde, ist vordergründig kein Thema eines BFV-Verbandstags, und doch ist es ursächlich dafür, dass wir heute einen neuen Präsidenten zu wählen haben.

Ich für meinen Teil möchte zusammenfassend und insoweit auch abschließend feststellen, dass ich im Interesse des DFB und seiner Mitgliedsverbände, zu denen eben auch unser BFV gehört, immer wieder so handeln und für Aufklärung und Behebung des eingetretenen immensen wirtschaftlichen Millionenschadens sorgen würde.

Denjenigen, die mich bekämpft haben, ging es um das Gegenteil: Sie wollten mich als den Vorkämpfer für die Interessen des Amateurfußballs, den Verfechter von 50+1 im Fußball, den Gegner der privaten Interessen dienenden Kommerzialisierung des Fußballs, der stattdessen für eine solidarische Teilhabe des Amateurfußballs an den Einnahmen aus dem Fußball einstand, aus den Ämtern drängen und damit letztlich auch die Position des Amateurfußballs und des BFV im DFB entscheidend schwächen.

Vielleicht hatte das alles ja sogar Methode. Jedenfalls nehme ich zur Kenntnis, dass es heutzutage ein Einfaches ist, Dinge ständig zu wiederholen, auch wenn sie falsch sind und nicht konkret belegt werden. Bis heute kenne ich niemanden, der einmal konkret sagen würde, welches Handeln negativ zu bewerten gewesen wäre. Und man müsste den Blickwinkel bezeichnen, aus dem heraus man eine solche Feststellung trifft. Für mich, meine Freundinnen und Freunde, zählt einzig und alleine der Blickwinkel des bayerischen Amateurfußballs.

Ja, ich war und bin ein streitbarer Mensch. Aber bin ich deshalb im negativen Sinn „umstritten“ im bayerischen Amateurfußball und im BFV? Das müssen am Ende Sie beurteilen! Ich sehe es jedenfalls auch in der kritischen Rückschau keineswegs so. Und

das heißt nicht, dass ich in 18 Jahren nicht auch Fehler gemacht hätte. Auch dazu stehe ich selbstverständlich.

Wir alle im BFV-Vorstand waren immer bereit, gemeinsam für die Anliegen und Interessen des Amateurfußballs und insbesondere des bayerischen Amateurfußballs, unseres BFV, zu kämpfen, notfalls auch zu streiten. Und wenn es gar nicht anders ging, auch gerichtliche Auseinandersetzungen nicht zu scheuen – und wir waren dabei weit überwiegend sehr erfolgreich. Auch wenn es für uns nicht immer einfach war, wir haben uns ganz bewusst auch in stürmischen Zeiten in den Wind gestellt.

Ich bin seit Beginn meiner Amtszeit immer wieder attackiert und nicht selten auch weit unter der Gürtellinie angegriffen worden.

Auf den Punkt gebracht lässt sich sagen: Es ging dabei fast immer nur um die seit Jahrzehnten latent bestehende Frage,

wem der Fußball gehört. Machen wir uns nichts vor, es geht – leider – in den großen öffentlichen Auseinandersetzungen, auch wenn immer wieder versucht wird, das anders darzustellen, nahezu immer um das mit dem Fußball zu generierende Geld.

Meine persönliche Haltung ist eindeutig, fest und unumstößlich:

- Geld, das nur mit Hilfe der Aktiven, der Fans und der vielen Mitglieder der bayerischen Vereine verdient werden kann, steht dem bayerischen Amateurfußball zu und sonst keinem!
- Keinen kommerziellen Unternehmen, keinen großen Medienhäusern, nicht dem Profifußball und seinen Protagonisten und auch nicht anderen Sportorganisationen. Nur den bayerischen Fußballvereinen und stellvertretend für sie ihrer alleinigen Interessenvertretung, dem Bayerischen Fußball-Verband.

Diese Haltung zu vermitteln, war und ist oft im Gespräch mit einzelnen Vereinen schwierig, aber der Amateurfußball kann viele Einnahmemöglichkeiten nur erzielen, wenn er seine Interessen bündelt oder besser gesagt unter dem Dach des BFV zusammenführt. Ein einzelner Verein mit einigen hundert Mitgliedern und nur sehr regional agierend hat kaum Vermarktungschancen. Ganz anders sieht es dagegen aus, wenn mehr als 4500 Vereine und weit über eineinhalb Millionen Mitglieder über Kampagnen gemeinsam erreicht werden. Das hilft dem gemeinsamen Dach, dem Dachverband BFV, und es hilft damit eben auch jedem einzelnen Verein, denn der Amateurfußball ist auf diese Weise überall präsent, er ist kampagnenfähig.

Der Amateurfußball braucht also Sichtbarkeit, das unverzichtbare Ehrenamt in den Vereinsführungen braucht eine perfekte Organisation des Fußballspielbetriebs, braucht

professionelle Unterstützung, braucht unermüdliche Lobbyarbeit, kurzum: Der Amateurfußball braucht einen starken Verband!

Dieser Kerngedanke hat mich seit jeher geprägt. Letztendlich sind die allermeisten Umstrukturierungen der vergangenen 18 Jahre geprägt gewesen von der von Präsidium und Vorstand gemeinsam mit mir entwickelten und gelebten Vision des BFV als eines in jeder Hinsicht starken und professionellen Vertreters des Amateurfußballs.

Liebe Freundinnen und Freunde, ich glaube sagen zu dürfen, der Bayerische Fußball-Verband ist heute ein starker, leistungsfähiger und professioneller Vertreter seiner Mitgliedsvereine, ein unermüdlicher Kämpfer für den Amateurfußball. Und das soll auch so bleiben, „AUF DIE PLÄTZE FERTIG LOS – IN EIN JAHRZEHNT DER MODERNISIERUNG UND DES AUFBRUCHS“, unter diesem

Motto haben zahlreiche vom Vorstand unter Federführung von Vizepräsident Robert Schraudner eingesetzte Arbeitsgruppen einen Leitantrag für den BFV-Verbandstag erarbeitet, den wir nachher als Programm für die nächsten Jahre beschließen wollen.

Lassen Sie mich nun im verbleibenden Teil meiner Rede noch ein wenig aus meiner Sicht bilanzieren und dafür zunächst auf die Jahrtausendwende zurückblicken:

Mit dem ersten BFV-Präsidenten Hans Huber hatte ich meine Rede begonnen. In den Jahren nach seinem Tod entwickelte sich der BFV weiter, die Zahl der Fußballvereine wuchs in Bayern stark an, aber nicht alles lief rund. In den 1990er Jahren wurden der BFV und der BLSV bis ins Mark wirtschaftlich vom Grundstücksskandal rund um den Neubau der Sportschule Oberhaching erschüttert, angesichts völlig intransparenter Verbandsstrukturen und fehlender Kontrollinstanzen muss man

heute feststellen, dass der eingetretene hohe Millionenschaden auf das Handeln sehr weniger Personen an der Spitze von BLSV und BFV zurückzuführen war.

Selbst der damalige Verbandsgeschäftsführer Willy Küffner konnte mangels Einbindung in das Handeln des damaligen Präsidenten und des damaligen Schatzmeisters die durch die unseligen Grundstückskäufe ausgelösten fatalen Folgen für den BFV nicht verhindern. Willy Küffner handelte aber sehr schnell, als er das sich abzeichnende wirtschaftliche Desaster für den BFV erkannte. Er konnte meinen Vorgänger Heiner Schmidhuber, unseren heutigen Ehrenpräsidenten, davon überzeugen, als Präsident des BFV zu kandidieren, nachdem sein Vorgänger Ernst Knoesel als Folge des Finanzskandals um die Sportschule Oberhaching nicht mehr kandidiert hatte. Sofort nach seiner Wahl im Jahr 1998 machte er, der erfahrene frühere Bürgermeister von Waldkirchen und ehemalige Landtagsabgeordnete, sich ans Werk, den mit hohen Schulden

belasteten BFV wirtschaftlich wieder in die Spur und in ruhige Fahrwasser zu bringen. Zugleich war die Zeit fortan in der gesamten Verbandsspitze geprägt von großer Bereitschaft zu umfassenden Veränderungen.

Der damalige oberbayerische Bezirksvorsitzende und BFV Vizepräsident Alfred Fackler und Geschäftsführer Willy Küffner schlugen mich – obwohl erst 39 Jahre alt – für die Wahl zum Vorsitzenden des Verbandssportgerichts vor und so trat ich gemeinsam mit Präsident Heiner Schmidhuber in den BFV-Vorstand ein, konnte sechs Jahre lang Erfahrungen sammeln und mich auf meine Kandidatur 2004 zum Verbandspräsidenten gut vorbereiten. Gemeinsam mit Heiner Schmidhuber und Willy Küffner, deren Rat und Erfahrung mir gerade in den Anfangsjahren sehr wichtig war und bis heute noch ist, lösten wir eine breite Reformdebatte in Haupt- und Ehrenamt des Verbandes aus, sehr schnell unterstützt von Jürgen Igelspacher, der im Jahr 2000 als Justiziar zum BFV kam und seither über 22

Jahre hinweg, nach dem Eintritt Willy Küffners in den Ruhestand seit 2002 als Geschäftsführer gemeinsam mit mir den BFV geführt hat.

Am Anfang des Reformprozesses stand vor nunmehr schon mehr als 20 Jahren die Analyse, die Bestandsaufnahme zur Lage des BFV rund um die Jahrtausendwende.

Und die ehrliche Betrachtung ergab damals nicht nur eine fatale Finanzlage mit vielen Millionen Euro Schulden aus dem Bau der Sportschule Oberhaching, sondern noch weit mehr:

- verkrustete Strukturen im BFV
- viel zu viele Kreise
- zu wenig qualifiziertes Hauptamt
- unklare Hierarchien
- zu viele zentrale und intransparente Entscheidungen
- zu wenig Abstimmung unter den Ebenen
- zu wenig Koordination von Bezirken und Kreisen
- zu schwache Finanzausstattung
- kein Eigenmarketing
- ungerechte Mittelverteilungen in BLSV und DFB
- zu wenig Einfluss in BLSV, DFB und Politik
- kein gutes mediales Standing

- keine gesellschaftspolitisch wichtige Rolle
- kein Meinungsführer im Sport

Hinzukam, dass es zu dieser Zeit auch die klassischen Amateurfußballvereine zunehmend schwer hatten: überaltert in den Vereinsführungen, überholt in ihren Strukturen und Angeboten, zu wenig anerkannt insbesondere in der großstädtischen Gesellschaft, zu billig in der Finanzierung durch die Mitglieder, zu wenig unterstützt durch Staat und Steuergesetzgebung, zu wenig gesellschaftliche Wertschätzung für gemeinnütziges Tun, zu wenig kampagnenfähig, zu wenig Erkennen der Vorteile gemeinschaftlichen, insbesondere wirtschaftlichen und politischen Handelns und deshalb zu wenig Bereitschaft zu solidarischem gemeinschaftlichen Handeln und zur Unterstützung des Verbandes.

Kurzum: Um die Jahrtausendwende befand sich der Amateurfußball in Bayern in jeder Hinsicht in einer sehr schwierigen Lage:

- Turnvater Jahn eV <=> Jugendkultur
- Amateurfußball <=> Trendsportarten
- Jede Woche das Gleiche <=> modernes Leben, Zeitgeist
- Konservativ, altbacken, männerorientiert, schwerfällig in Bezug auf Nachhaltigkeit, großer Bogen um Genderfragen, LGBT-Themen
- Anfällig für gesellschaftliche Problemgruppen, z.B. rassistische, antisemitische, homophobe
- Ehrenamt <=> bezahlte Freizeitangebote
- Kommerzialisierung und Eventisierung der Gesellschaft
- Omnipräsenter Profisport
- Kommerzielle, flexiblere, und teilweise auch qualifiziertere Angebote (Fußballhallen, Fußballcamps, Trainingsangebote, flexible Spiel-, Wettkampf und Trainingsangebote)
- Schwindende gesellschaftliche Akzeptanz, insbesondere in den städtischen Bereichen und in neueren politischen Bewegungen

Aber: Die Jahrtausendwende eröffnete auch neue Chancen! Die Fußballweltmeisterschaft 2006 wurde von der FIFA nach Deutschland vergeben, die Welt kam zu uns, „zu Gast bei Freunden“. Und: Unser Leben insgesamt veränderte sich durch die Einzug haltende Digitalisierung. Im BFV haben wir mit als erste erkannt, wie sehr der Amateurfußball davon profitieren kann. Und weil wir so früh an den Start gingen (ganz nebenbei: es gibt vier BFV's in Deutschland, aber wir haben uns die Adresse www.bfv.de geschnappt, weil wir so früh an den Start gingen), konnten wir uns bis heute eigenständig digital entwickeln und sind deutschlandweit zu einem der in Sachen Digitalisierung und moderner Kommunikation bestaufgestellten Verbände geworden. In der jetzt abgelaufenen Saison hatten wir mehr als eine Milliarde Seitenaufrufe in unserer App und auf unserer Website – ein Allzeithoch, das zeigt, dass wir gefragt sind, dass unser Angebot genutzt wird.

Meine Damen und Herren, liebe Delegierte, gestatten Sie mir den Einwurf, unser Ehrenpräsident Heiner Schmidhuber ist heute leider nicht anwesend, er hat sich mit einem persönlichen Brief altersbedingt entschuldigt, aber Willy Küffner ist heute hier anwesend. Willy, ich danke dir für dein Kommen, aber gerade in diesem Moment meiner Rede besteht vor allem auch Anlass, deine bedeutende Rolle in einer besonders kritischen Phase des Verbandes noch einmal herauszustellen. Ohne dein Wirken als Verbandsgeschäftsführer hätte der BFV den erfolgreichen Eintritt in das neue Jahrtausend nicht geschafft, ohne deine Weitsicht und das frühzeitige Erkennen der mit der Digitalisierung für den BFV verbundenen Chancen hätten wir uns später wirtschaftlich nicht so wie geschehen entwickeln können. Deshalb noch einmal: ganz herzlichen Dank dafür!

Meine Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde,

trotz aller Probleme erkannten wir vor 20 Jahren sehr schnell, dass es keinen Grund gab zur Resignation, auch wenn dem Amateurfußball viele den Weg in die Bedeutungslosigkeit prophezeiten. Denn und das gilt im Übrigen noch heute:

Wir haben die geilste Sportart! Die große Mehrheit der Deutschen liebt den Fußball, unseren Fußball. Die große Mehrheit liebt es zu kicken. Die große Mehrheit interessiert sich für unseren Sport, liebt die großen Profisportevents. Fußball ist längst zur Sportart aller gesellschaftlichen Schichten und beider Geschlechter geworden, ganz anders als noch in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts.

Es lohnt sich deshalb mehr denn je, sich für den Amateurfußball im Verein zu engagieren, denn:

- Amateurfußball schafft massenhaft Freude am Leben
- Amateurfußball bewegt die Menschen

- Amateurfußball führt die Menschen zusammen in einer immer fragmentierter werdenden Welt
- Amateurfußball ist ein gesellschaftlicher Faktor
- Amateurfußball macht Angebote „am Ort“
- Gemeinnütziges Engagement prägt das Leben am Ort

Und so entstand die Vision von „100% Pro Amateurfußball – ein starker BFV“, eines die Zeit vor(aus)denken und modernen Amateurfußballverbands:

Das gesellschaftliche Leben war im Fluss, die Welt wurde mobiler, schnelllebiger, vielschichtiger, inhomogener, stressiger, digitaler und vieles mehr, veränderte sich.

Gemeinnützige Sportvereine haben ihren Ursprung im gesellschaftlichen Leben des frühen 20. Jahrhunderts. Gleiches gilt für den Fußball als Massensportart. Seine Strukturen drohten nicht mehr in die Zeit zu passen.

Der Verband musste deshalb die Entwicklungen voraus denken und für permanente Modernisierungen werben und für deren

Durchsetzung kämpfen! Falsch wäre es gewesen, nur die tagesaktuellen Wünsche der Mitglieder umzusetzen, es ist nur allzu menschlich, dass die ehrenamtlichen Strukturen der Mitgliedsvereine dringend notwendigen Reformschritten oftmals zunächst im Weg stehen. Fast alle großen Reformen meiner Amtszeit mussten deshalb hart erarbeitet, viel Überzeugungsarbeit geleistet werden, aber: Am Ende stießen alle Reformen auf Unterstützung und Akzeptanz, bis heute wurde keine einzige Reform rückgängig gemacht und es gibt nur eine verschwindend geringe Anzahl von Kritikern.

Lassen Sie mich nur einige wenige Beispiele nennen:

- Strukturreformen in Kreisen und Schiedsrichtergruppen
- Corona-Pandemie-Regelungen zu Saisonfortsetzung u.a.
- Quotenregelungen zu Gunsten von mehr U30 und mehr Frauen
- Reform des Totopokals und der Relegationssysteme
- Einführung der Coachingzone
- Einführung des Livetickers

- neue Gebührenstrukturen, Einführung Wechselgebühren
- null Toleranzstrategie gegen Rassismus, Gewalt, Pyro, Antisemitismus, usw...
- Gründung der Sozialstiftung unter Einbeziehung gesellschaftspolitisch relevanter Themen (Mosambik) und Einführung des Sozialeuros.
- Engagement für Futsal, eFootball
- Ausbau der BFV-Service GmbH zu einer über den BFV hinaus sich engagierenden echten Marketingagentur

Dies alles ist nur eine kleine Auswahl einer unglaublichen Vielzahl an facettenreichen inhaltlichen Themen, die wir alle zusammen in den vergangenen fast 20 Jahren angegangen sind und die wir versucht haben, bestmöglich zu lösen – gemeinsam: Präsidium, Vorstand, aber auch all die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer in den Bezirken und Kreisen gemeinsam mit unseren Vereinen – und zusammen, das ist klar, sind WIR DER Fußball in Bayern.

Dieser Fußball in Bayern, der beginnt ganz oben in der Regionalliga Bayern, liebe Freundinnen und Freunde. Diese, unsere Spitzenliga war und ist mir eine Herzensangelegenheit, für deren Schaffung und damit der Wahrung der bayerischen Interessen ich seit über zehn Jahren gegen nicht selten massive Widerstände kämpfte und kämpfe. Die Regionalliga Bayern, liebe Delegierte, sie ist ein echtes Erfolgsmodell: In den bis dato zehn Jahren hat sie sieben – ich wiederhole sieben – Drittliga-Aufsteiger hervorgebracht. Wir hatten durch Reduzierung, teilweise sogar Abschaffung der extrem teuren Lizenzierungsanforderungen keinen Klub, der finanziell kollabiert ist. Wir sind übrigens anders als immer wieder kolportiert nicht gegen eine viergleisige Regionalliga, wir fordern auch keine eigenständige Regionalliga Bayern, wir sind und das seit jeher bereit, gemeinsam mit Sachsen und Thüringen oder aber mit Baden-Württemberg eine gemeinsame Liga zu bilden, weil nur das proportional funktioniert und die Chancengleichheit für Bayern gewährleistet. Als kleiner Beleg darf der Verweis darauf

dienen, dass in den zehn Jahren seit Gründung sieben Aufsteiger aus Bayern gekommen sind, während in den Jahren 2008 bis 2012 aus der seinerzeitigen Regionalliga Süd, bestehend aus bayerischen, hessischen und baden-württembergischen Vereinen kein einziger Aufsteiger in die 3. Liga aus Bayern gekommen ist!

Sportlicher Erfolg ist nur bedingt messbar, wirtschaftliche Kennzahlen aber sind unverrückbar – und so können wir im Rückblick auf die vergangenen 18 Jahre in finanzieller Hinsicht sehr klar sagen, was wir für Euch erreicht haben:

- Der Haushalt des Bayerischen Fußball-Verbandes ist von seinerzeit rund 9 Millionen Euro auf mehr als 19 Millionen Euro im Jahr 2019 angewachsen – das ist eine Steigerung von 110 Prozent
- Mit der frühzeitigen Schaffung der BFV Service GmbH ist es uns gelungen, in der Eigenvermarktung zusätzliche Einnahmen für den Fußball in Bayern zu generieren: 2004 mit einem Umsatz von nicht einmal einer halben Million

Euro gestartet, liegt der Umsatz heute bei 4,5 Millionen Euro – eine Steigerung von 818 Prozent!

- Ja, und wir haben uns auch klar gegenüber den Profiklubs positioniert: Die Spielabgaben wurden von rund 440.000 Euro um eine Million auf jetzt über 1,4 Millionen Euro pro Jahr gesteigert.
- Und auch die Zuwendungen durch den DFB sind gestiegen, haben sich verdoppelt, heute erhält der BFV jährlich rund zwei Millionen Euro aus Frankfurt
- Ich hatte es zu Beginn schon erwähnt, wir haben auch bei der Zuschussverteilung durch den BLSV um Gerechtigkeit gekämpft – das Ergebnis ist eindeutig: Die vom BFV auf rechtlichem Wege angestoßene Neuverteilung sorgte für eine Steigerung von seinerzeit 1,05 Millionen Euro auf heute über 2,5 Millionen Euro.

Dies sind nur ein paar wenige Zahlen, die aufzeigen, wohin die Reise des BFV in den vergangenen beiden Jahrzehnten gegangen ist. Warum ist das wichtig? Weil wir es nur so geschafft

haben, die Beiträge und Abgaben konstant zu halten. Denn nach wie vor ist es so, dass von jedem Euro, den unsere Vereine an Aufwand auslösen, sie nur etwa ein Drittel selbst zu tragen haben. Diese Beteiligung der Vereine an der Verbandsfinanzierung ist gleich geblieben – trotz des sehr umfangreichen Ausbaus aller Dienstleistungen des Verbandes für die Vereine und die Verdoppelung des hauptamtlichen Personals.

Bereits eine einzige Zahl macht deutlich, warum dies alles überhaupt erst möglich war:

Zwischen 2004 und 2007 hatte der BFV durchschnittlich 10,1 Millionen Euro Einnahmen pro Jahr. Wenn ich diese Zahl mit 18 multipliziere komme ich auf ein Gesamteinnahmenvolumen von 2004 bis 2021 in Höhe von 181,8 Millionen Euro. Wenn ich diese Zahl – um eine Vergleichbarkeit zu erreichen – inflationsmäßig anpasse, so ergibt sich ein Gesamtbetrag von rund 220 Millionen Euro. Tatsächlich können wir heute ein Gesamteinnahmenvolumen von rund 300 Millionen Euro für BFV

e.V., die Service GmbH und deren Tochtergesellschaften bilanzieren. Dies bedeutet nichts anderes als dass in den vergangenen 18 Jahren nach Bereinigung der inflationsbedingten Veränderungen rund 80 Millionen Euro zusätzlich für den Bayerischen Amateurfußball generiert und zum Wohle der 4500 bayerischen Vereine eingesetzt werden konnten und können! Ich meine, dass nicht nur der gesamte BFV-Vorstand, sondern wir alle zusammen darauf sehr stolz sein können und dürfen!

Liebe Freundinnen und Freunde, das kam und kommt nicht von ungefähr, sondern braucht Einsatz an allen relevanten Stellen. Ich weiß nur zu genau, dass es nicht immer dazu beiträgt, ganz oben in der Beliebtheitsskala aufzutauchen, wenn man sich für eine Sache stark macht und Durchsetzungsvermögen mitbringt. Für diesen Einsatz, für diesen bisweilen mit harten Bandagen geführten Kampf für den BFV und die 4500 bayerischen Vereine, liebe Delegierte, dafür habe ich gerne Strippen gezogen, dafür habe ich notfalls auch mit Vehemenz gekämpft. Aber ist man

deshalb „umstritten“, weil man als BFV-Präsident die bayerischen Anliegen durchgesetzt, dafür leidenschaftlich gekämpft hat?

Das „mia san mia“ gefällt außerhalb unserer Freistaat-Grenzen nicht jedem. Das weiß auch ich, das weiß man beim FC Bayern, das kennt die CSU – aber nur so lässt sich der bayerische Weg durchsetzen, nur so können wir auf unsere, für manch außenstehende vielleicht auch etwas eigene Art und Weise Erfolg haben und uns differenzieren. Bayern ist und bleibt Bayern. Und wo der Fußball in Bayern rollt dort muss BFV draufstehen – so selbstbewusst dürfen, ja, so selbstbewusst müssen wir sein!

Und so wird es wohl auch in Zukunft sein. Jedenfalls hoffe ich das.

Meine lieben Freundinnen und Freunde, „I did it my way“ würde Frank Sinatra jetzt wohl zum Abschied singen und auch ich möchte euch zurufen „I did it my way“ und in diesen Satz zugleich mit großer Dankbarkeit für ihre jahrzehntelange Unterstützung

meine Frau Monika und etwas kürzer auch unsere Tochter Jana mit einschließen! Meine Damen und Herren, ich möchte diesen Dank an die Monika hier öffentlich aussprechen, wir sind 43 Jahre lang in einer gemeinsamen Partnerschaft, wird sind deshalb eben auch all diese Wege des Fußballs gemeinsam gegangen. Dafür möchte ich ganz herzlich Dank sagen, das ist nicht selbstverständlich.

Und ganz zum Schluss kommend möchte ich euch sagen „100% pro Amateurfußball in Bayern“, das stand für mich immer an erster Stelle, bis zuletzt stand es auch so auf meiner Visitenkarte, weiß-blau und der BFV ganz oben!

Nun wählen wir heute einen neuen Präsidenten. Ich wünsche Euch eine glückliche Hand bei der Wahl. Und ich wünsche dem neuen Präsidenten den bestmöglichen Erfolg. Auch für ihn soll und muss gelten, dass er „seinen Weg geht“. Vielleicht, ja, ganz sicher sogar etwas anders als ich und mit vielen neuen Ideen, aber ganz sicher genau wie ich immer den Erfolg des bayerischen Amateurfußballs als oberstes Anliegen im Herzen.

Ich selbst bin heute dankbar für 40 Jahre Engagement im BFV und ich freue mich auf viele weitere gemeinsame Begegnungen. Denn am Ende verbindet uns alle ein gemeinsames Ziel, auf das es uns allen am meisten ankommt und auch in Zukunft ankommen möge:

100% pro Amateurfußball in Bayern!

Ich danke Euch für die Aufmerksamkeit!